

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 3 (1781)
Heft: 47-48

Artikel: Ode auf den Feldbau
Autor: Tscharner, V.B. von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544118>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spinnen, sagte sie uns oft, gibt allezeit iraritie Füße und würde sehr gut gegen die Hypochondrie sehn. Wenn wir unsre Arbeit gut gemacht hatten, setzten wir uns, nachdem die Fahrzeit war, entweder in den Garten, ans Kaminsfeuer oder an den Ofen, tranken ein gut Glas Bier und unterhielten uns mit einem angehmen und nützlichen Gespräch.

Nach ihrem Tode, ich kann ohne Thränen nicht daran denken, fand ich die Brautsachen für unsre vier Töchter fertig; und wie ich alles, was sie während unserm sechzehnjährigen Ehestande in der Haushaltung erworben hatte, überschlug, belief es sich höher als das Geld, was sie bis dahin von mir erhalten hatte. So vieles hatte sie durch Fleiß, Ordnung und Haushakung gewonnen.

Mit meinem fernern Heirathsgeschäfte will ich sie künftig unterhalten.

Goth. Wochenbl.

Ode auf den Feldbau.

Ich sah sie jüngst, die Göttinn reicher Garben,
In ihrer Hand den Zepter der Natur;

Sie hält der Fesseln diese Narben,
Und deckt der Kriege Spur;

Ihr folgt der Seegen mit gefüllten Händen,
Geleitet durch der Freiheit starken Flug:

Sie spannt, das Schlachtfeld umzuwenden,
Die Löwen vor den Pfug;

Sie giebt dem Fleiß das Eigenthum der Erden;
So weit sie herrscht, singt die Zufriedenheit,
Bei nahen Wäldern ruhn die Heerden
In froher Sicherheit.

Sie sprach: (Hörs ihr Gewaltigen! Ihr Väter
 Ihr Völker! denn dem Dichter ist gewährt,
 Zu melden, was die Stimm der Götter
 Die weisern Menschen lehrt;)

Mein ist der Staaten Kraft, der Glanz der Kronen;
 Durch mich bevölkern rohe Thäler sich
 Mit unbezwingnen Nationen,
 Dem Feinde furchterlich.

Ich wies, durch Pharaontische Moräste,
 Dem fetten Nyl den abgesteckten Lauf,
 Ich füllte Babylons Palläste
 Mit allen Schätzen auf.

Andächtig opfert mir sein ewig Feuer
 Der Gueber noch: im letzten Orient
 Wird mir, bei kaiserlicher Feier
 Das Fauchzen zugesendt,

Von unzählbaren eisigen Geschlechtern.
 Ich gab den Ruhm dem weisern Griechenland,
 Und seinen mutigen Verfechtern
 Die Kraft zum Widerstand.

Trinakrion! Wer deckte dein Gefilde
 Vor dem mit Aehren? Du der Erde Pracht,
 Wo liegt dein Paradies? Wie milde
 Ist Latium gemacht?

Als Helden die geerbten Felder pflügten,
War deiner Freiheit Erndte meine Lust;

Als Sieg und Mäßigkeit vergnügten
In unbestochner Brust.

Wo stolze Bürger mein Geschenk verkehren,
Wo Fürsten Pomp und fette Heuchelei
Den Zins gebückter Sklaven zehren
In frecher Schwelgerei;

Da heiß ich dürre Felder ihrer spotten;
Da dringt der Hunger zu der Künste Sib.
Trug ihren fern beladenen Flotten
Und grosser Höfe Wiz.

Ich sag es: Lass die Worte weit erschallen;
Ich segne der Tirannen Gnade nicht,
Den Stolz der prahlenden Vasallen,
Noch eitler Fasten Pflicht.

Wenn mein Europa ganz dem Golde fröhnet,
In Weppigkeit verarmt, durch Krieg entstellt,
So such ich, wo kein Sultan thronet
Mir eine neue Welt.

V. B. von Tscharny.

